

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Der Fryhling

Kleist, Ewald Christian von

Zyrich, 1751

An W---nen. Im Mai 1744.

urn:nbn:de:gbv:45:1-1755

An W - - - nen.

Im Mai 1744.

Izt wärmt der Lenz die flokenfreie Luft,
Der Himmel kann im Bach sich wieder spiegeln,
Den Schæfer labt bereits der Blumen Duft,
Sein Wollenvieh springt auf begrasten Hygeln,
Der Wolken Nafs geronne jyngst zu Schnee;
Izt blizet es auf Byschen und auf Klee.

Es drängt der Halm sein Kronenhaupt hervor,
Und Zefir schwebt auf den schmaragdnen Wellen,
Die Wiese blyht bekränzt mit jungem Rohr,
Ihr Kleid umbrämt das Silber reiner Quellen,
Die Liebe sucht der Wælder gryne Nacht,
Der Kummer flieht, die todte Welt erwacht.

Dort schlæft der Hirt beim nahen Wasserfall,
Vom sanften Arm der Schæferin umschlungen,
Die Wachtel schlägt; Die holde Nachtigall
Hat dieses Paar liebreizend eingefungen.
Ach fyhlt ich doch, bei allgemeiner Luft,
Der Freude Reiz nur auch in dieser Brust.

Nein, nein sie flieht, sie ist mir længst entflohn,
Kein Lenz vermag mein ewig Leid zu mindern,
Ich bin der Qual, ich bin des Unglyks Sohn,
Der Tod allein kann meinen Kummer lindern,
Denn Doris bleibt zu lang von mir entfernt,
Von der ich noch die Luft zur Welt gelernt.

D 3

Als

Als jynge mein Blut aus tiefen Wunden drang,
 Was hemmtest du den Stroh der Lebensfluthen,
 Verhängniß! da ich mit dem Tode rang?
 Mußt ich darum mich nicht zu tode bluten,
 Damit ich mich, von schmeichelhaftem Wahn
 Und Lieb entfleich, zu tode weinen kan?

Verdammtes Glyk! das nur die Thoren schätzt,
 Ich suchte dich, du bleibest mir entzogen;
 Die Liebe hat mir Flygel angefezt,
 Umsonst! du bist doch nicht von mir erflogen.
 Nein! Doris soll die meine nimmer sein,
 Du Dummheitsfreund! dieß macht dein Zorn allein.

Zwar, Doris, du verdienst ein groeßer Glyk,
 Ich bin zu schlecht die Tugend zu belohnen.
 Man sieht an dir der Schöpfung Meisterstyck,
 Dein edler Geist beglänzte Koenigskronen
 Und tausend, die der Wyrde Hoheit ziert,
 Erhoeben dich, von deinem Reiz geryht.

Doch dieses Volk, das Ehr und Purpur schmykt,
 Ist niedern Geists, ist leer von wahrer Liebe.
 Ich habe nichts, das Aug und Sinn enzykt,
 Jedoch ein Herz voll edelmythger Triebe,
 Ein Herz, das nie der Unbestand verlezet,
 Ein Herz, das dich mehr als den Erdkreis schätzt.

Verhängniß sprich, ich soll ein Cæsar sein,
 Ja, ohne sie, auf tausend Welten thronen:
 Den niedern Stolz mag dieses Glyk erfreun,
 Ich will vergnygt mit ihr in Hytten wohnen.

Die

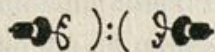
Die Liebe macht der Hytten Armuth reich,
Aus Wasser Wein, und harte Fluren weich.

Wie manchen Hof, wie manche Stadt voll Pracht
Hab ich gefehn, seit ich dich, Doris! kenne,
Der Schoenen Reiz, der andre untreu macht,
Macht, das ich nur in dich noch mehr entbrenne,
Er weicht, so bald ich dich mir vorgestellt;
Ich wählte dich allein aus einer Welt,

O gyldne Zeit, da noch des Goldes Wuff
Verachtet ward, was flohst du von der Erden!
Ich ruhete gewifs an Doris Brust,
Koenntst du durch Flehn zurykgerufen werden.
Ach komm zuryk! doch goenne mir dabei,
Das neben mir mein Gleim ein Schæfer sei.

Du hoerst mich nicht, Verhængnifs! ja ich foll,
Ich foll ein Ball des falschen Glykes bleiben.
So hoere du, o Tod! nimm deinen Zoll,
Soll nur dein Pfeil die Glyklichen entleiben?
Hier ist die Brust, er oefne mir das Herz,
Ich halte Stand, ich fyrchte nicht den Schmerz.

Ja, dort, wo man dich durch die Luft einhaucht,
Bei Græbern und in schrekenvollen Grynden,
Dort, wo der Feind das Schwerdt in Feinde taucht,
Da will ich dich, im Fall du sæumest, finden.
Denk, Doris! denn: ich macht ihn so betrybt,
Er lebte noch, hætt er mich nicht geliebt.



Phillis